



Hochschule für Musik
und Darstellende Kunst
Frankfurt am Main

Dienstag 15. Dezember 18 Uhr Großer Saal Eintritt frei
shortcuts – Experiment und Begegnung
6: Viola quasi sola

Neue Werke für moderne Viola und Barockbratsche mit **Aglaya González**, Viola

Iván González Escuder (*1979)
6 Miniaturas frías para viola (2015)

Raphäel Languillat (*1989)
„Vision of the Living Light“ für Barockbratsche (2015)

Diego Ramos Rodríguez (*1989)
„Sola“ (2013)

Die spanische Bratschistin **Aglaya González** trat als Solistin mit dem Sinfonieorchester von Castilla y León, dem Andrés Segovia Kammerorchester und der Barockakademie Detmold auf. Weiterhin war sie Solobratschistin in vielen weiteren Orchestern, so in The World Orchestra, Orquesta Freixenet und Detmolder Kammerorchester. Darüber hinaus war sie Mitglied im „Iberoamerikanischen Jugendorchester und im Gustav Mahler Jugendorchester. Außerdem spielte sie in der Saison 2013/14 an der Oper Frankfurt. Des Weiteren gründete sie das Améi Quartett und spielte als Gastmusikerin mit Ensembles wie dem Ensemble Modern, Ensemble Recherche und Klangforum Wien. Seit 2014 absolviert sie ein Masterstudium bei Prof. Roland Glassl und Prof. Petra Mülleians an der HfMDK Frankfurt am Main und beschäftigt sich intensiv mit der Barockbratsche. Zuvor studierte sie an der ESMReina Sofia, dem RCSM Madrid, der Hochschule für Musik Detmold und der Jacobs School of Music (Indiana University). 2012-2013 war sie Stipendiatin bei der Internationalen Ensemble Modern Akademie.

Eine Veranstaltung des Instituts für zeitgenössische Musik IzM

Iván González Escuder (1979): 6 Miniaturas frías para viola

1. Miniatura

Job XXXVIII, 29-30

¿De qué vientre sale el hielo, y quién da a luz la es
carcha del cielo, cuando el agua se endurece como
piedra
y se congela la superficie del océano?

Hiob XXXVIII, 29-30

Aus wessen Schoß geht das Eis hervor, und wer hat den
Reif unter dem Himmel gezeugt, daß Wasser sich
zusammenzieht wie Stein
und der Wasserspiegel gefriert?

3. Miniatura:

Job XXXVIII, 22-23

¿Has penetrado hasta los depósitos de la nieve
y has visto las reservas de granizo, que yo guardo para
los tiempos de angustia, para los días de guerra y de
combate?

Hiob XXXVIII, 22-23

Bist du zu den Kammern des Schnees gekommen
und hast du die Kammern des Hagels gesehen, den ich
für die Drangsalszeit aufgespart habe, für den Tag des
Kampfes und der Schlacht?

6. Miniatura:

Job XXXVIII, 25-27

¿Quién ha abierto un cauce al aguacero
y un camino al estampido de los truenos, para hacer
llover sobre una tierra despoblada, sobre un desierto
donde ningún hombre habita, para regar los páramos
desolados
y hacer brotar una hierba en la estepa?

Hiob XXXVIII, 25-27

Wer hat dem Regen Kanäle gespalten
und den Weg dem Blitz und dem Donner, um es regnen
zu lassen auf menschenleeres Land, auf die Wüste, in
der niemand wohnt, um Öde und Wildnis zu sittigen
und frischen Graswuchs sprießen zu lassen?

Die Texte aus dem Buch Hiob werden hier atheistisch betrachtet. Die weiteren Miniaturen huldigen dem britischen Polarforscher Ernest Shackleton.

Raphäel Languillat (*1989): „Vision of the Living Light“ für Barockbratsche

Hildegard von Bingen – die erste Vertreterin deutscher Mystik des Mittelalters – und ihr Kosmos sind der Ausgangspunkt von „Vision of the Living Light“. Die spektrale Scordatura der Bratsche benutzt einige Buchstaben aus Hildegards Namen: 'H' als 8. Teilton, 'E' als 11. Teilton, 'D' als 19. Teilton und 'A' als 29. Teilton eines H-Spektrums. Mit Hilfe des „Ring modulator“ Prinzips entsteht eine helle – und leicht umsetzbare – Scordatura. Wegen der ausgewählten Spieltechnik klingen nur leere Saiten und natürliche Obertöne; der Tonumfang der Bratsche ist dadurch nach oben verschoben.

Die Form ist ein kontinuierliches Kaleidoskop von Zeiten, Formen und Farben: ein strahlendes Glasfenster, das Hildegards „lebendiges Licht“ widerspiegelt. Wenn gleiche Elemente wiederkehren, sind sie immer weiter entwickelt in einer Art permanenter Variation. Ausgehend von kleinen Fragmenten wächst das Stück immer höher bis hin zu Hildegards Gesängen als quasi-Zitat („O gloriosissimi lux vivens angeli“ und „O splendidissima gemma“) oder als Metapher („O eterne deus“ und „O choruscans lux stellarum“).

Diego Ramos Rodríguez (*1989): „Sola“

Es wird ein Instrument vorgestellt, das nicht so ist, wie es sein sollte. Ein neu zu erlernendes Handwerk, Kampf, Verwirrung, Verzweiflung, Einsamkeit und eine radikale Auseinandersetzung mit einer der tiefsten Grundlagen des Musikmachens. Den richtigen Ton auf der richtigen Stelle des Instruments zu finden, das wird hier keine leichte Aufgabe!

Vorschau

Musikfilm-Reihe: Musik im technischen Zeitalter

Ab dem 4. Januar 2016 immer wieder montags ab 21 Uhr (11.01., 18.01., 25.01., 1.02.) im Raum A 206 der HfMDK: Filmrarityäten aus den 1960er Jahren, in deren Rahmen sich Komponisten wie Luigi Nono, György Ligeti, Karlheinz Stockhausen, John Cage und Hans Werner Henze im Gespräch dem Musikwissenschaftler Hans Heinz Stuckenschmidt stellen.

shortcuts

Dienstag 19. Januar 18 Uhr B 203

Bach versus Moderne – Werke für Violoncello von Johann Sebastian Bach und zeitgenössischen Komponisten mit Elias Schomers, Violoncello